

Seelsorge mitten im Leben

Wenn Trauer ins Haus einzieht



Trauer gehört zum Leben. Impulse, wie sie zugelassen wird und wie wir mit ihr umgehen, darüber schreibt Lebenswenden-Begleiterin Petra Maria Burger. Pfarrgemeinderäte sind für die Seelsorge ihrer Pfarrgemeinde zuständig. Der Umgang mit diesem Thema gehört dazu.

Der Tod gehört zum Leben und doch gerät alles durcheinander, wenn er ins Haus kommt. Eine neue Zeitrechnung beginnt – vor und nach dem Tod des geliebten Angehörigen. Vertrautes, Sinn und Ziele im Leben werden hinterfragt.

Viele Emotionen überwältigen uns. Konnte Abschied genommen werden, schwingen Erleichterung und Dankbarkeit mit. Bei plötzlichen Todesfällen dominieren Schock und Fassungslosigkeit.

So unterschiedlich wir Menschen sind, so vielfältig sind unsere Abschiede.

Viele haben den Wunsch, Trauerfeiern wie Verabschiedung, Totenwache, Begräbnis oder Urnenbeisetzung persönlich zu gestalten.

Als Gemeinschaft der Kirche haben wir hier große Schätze anzubieten.

Der Glaube an die Auferstehung schenkt Hoffnung, aber auch Zweifel und Hadern stellen vieles in Frage – das dürfen wir benennen und ins Gebet einschließen.

Konflikte sind menschlich, nicht alles wird vor dem Tod ausgesprochen und versöhnt. Ich kann auch danach um Vergebung bitten und mit einem Ritual (z. B. einem Brief, der einem Fluss übergeben oder verbrannt wird) Frieden finden und Belastendes loslassen. Trauernde Angehörige leben ihre Spiritualität unterschiedlich. Niemand soll sich ausgeschlossen oder vor den Kopf gestoßen fühlen.

Nehmen wir die Menschen mit ihrer

Trauer, ihren Fragen und Enttäuschungen, ihrer Hoffnung und Sehnsucht und mit ihren individuellen Bedürfnissen ernst. Begleitend an ihrer Seite zu bleiben, zeigt eine menschliche Kirche, die den Gott der Liebe und des Lebens verkündet. Ausdrucksformen moderner Medien sind speziell für Jugendliche wichtig und doch ist die direkte Kommunikation essenziell. Kinder haben ihre eigene Art, den Tod in das Leben zu integrieren. Ermutigen wir sie, auf ihre Herzen zu hören.

Auch jüngere Kinder wollen Abschied nehmen. Können sie sich an einer vertrauten Hand halten und werden ihre Fragen ernst genommen, auch jene, auf die wir keine Antwort wissen, dann verliert der Tod das Bedrohliche. Lassen wir Kinder noch etwas „für den Verstorbenen tun“!

Um Schritte auf dem Weg der Trauer gehen zu können, braucht es liebevolle Mitmenschen, die zum Mitgehen und Aushalten bereit sind, praktische Hilfe und das Gebet. Im Kreise der Pfarrgemeinschaft sollten sie zu finden sein.

Dürfen Abschied, Loslassen, Sterben, Tod und Trauer in meinem Zuhause und in meinem Herzen Raum einnehmen, setze ich ein Zeichen.

Die Welt wird ein wenig hoffnungsvoller, wenn ich mich trauern traue. 🍂

Petra Maria Burger

www.petra-maria-burger.com

Todesfall? Trauerfall?

EIN FALL FÜR DEN PFARRGEMEINDERAT?

Fragen

In einer personell bestens ausgestatteten Pfarre mit Pfarrer, Pastoralassistentin oder Kaplan und ehrenamtlichem Diakon braucht sich der Pfarrgemeinderat um dieses Thema nicht zu kümmern – meinte ein Bekannter vor Kurzem. Der „Fall“ ist in Händen von Professionist/innen, denen man – zu Recht! – zutraut, gut mit Trauernden umzugehen und ein Begräbnis ordentlich zu „halten“. Außerdem gibt's da sowieso die Bestatter/innen, die den Angehörigen in den Tagen bis zum Begräbnis Halt geben. Was sollen da die ehrenamtlichen Laien dabei?

Ist es für die Menschen, die in der Pfarre leben, von Bedeutung, wenn jemand stirbt, der auf irgendeine Art und Weise dazugehört hat? Ist es von Belang, wenn jemand, den wir „von der Pfarre kennen“, trauert? Niemand würde wahrscheinlich sagen: „Das ist mir wurscht“, oder: „Das geht uns nichts an.“ Aber das konkrete Wie und Was ist nicht so einfach: Jede und jeder von uns hat Erfahrungen mit dem Sterben von Freund/innen oder nahen Angehörigen. Wie ich mit Trauer und Abschied umgehe, prägt den Zugang zu der Frage: Was ist mit den Toten und Trauernden in unserer Pfarrgemeinde? Angst vor der Unausweichlichkeit des Todes und die Unbeantwortbarkeit der Frage nach dem Warum im Zusammenhang mit einem Schicksalsschlag können Unsicherheit auslösen in Bezug auf Gespräche mit Menschen, die jemanden verloren haben. Sollen wir diese Begegnungen lieber doch den Profis überlassen?

Ermutigung

Ermutigung für Pfarrgemeinderät/innen finde ich in diesen Visionen:

Wir träumen von einer christlichen Gemeinde als Ort, wo man auch über wesentliche Fragen reden kann. Sei ehrlich!

Wir träumen von einer christlichen Gemeinde als Ort, wo das Sterben zum Leben gehört. Übe loslassen!

Wir träumen von einer christlichen Gemeinde als Ort, wo man im Sterben nicht allein gelassen wird. Teil dein Leben!

Wir träumen von einer christlichen Gemeinde als Ort, wo wir miteinander beten. Wir genießen uns nicht dafür!

Wir träumen von einer christlichen Gemeinde als Ort, wo man einander an der eigenen Hoffnung teilhaben lässt.

Es geht nicht darum, mit strahlendem Lächeln durch die Welt zu wandeln und bei jeder Gelegenheit mit seiner eigenen Befreiung durch Christus hausieren zu gehen. Damit tun wir nur etwas für unser eigenes Selbstbewusstsein. Aber wir helfen niemandem. Es geht darum, Anteil zu nehmen, zu hören, wie jemand sich fühlt, was ihn/sie beschäftigt, wo seine/ihre Fragen und Zweifel sind. Auch Sprachlosigkeit, Suchen, Stille und Traurigkeit haben Platz. Die Hoffnung, dass wir daran nicht verzweifeln, dürfen wir als Christ/innen haben.

Konkretes Tun

Es gibt einige Anlässe, die es „notwendig“ machen, dass sich die Pfarrgemeinderäte und Pfarrgemeinderätinnen des Themas Tod und Trauer annehmen.

☞ Die hauptamtlichen Ressourcen werden weniger. Wie können wir als Pfarre eine gute Trauer- und Begräbnispastoral gewährleisten?

☞ Es steht eine Friedhofserweiterung

an. Sollen wir auch Urnengräber schaffen? Wie wird es möglich, dass sich die Familie um das Urnengrab versammeln kann?

☞ Die Texte für die Totenwachen sind nicht mehr zeitgemäß. Wie finden wir für die Überarbeitung die richtigen Gebete und die verständliche Sprache?

☞ Aus dem Pfarrgemeinderat verliert jemand eine/n nahe/n Angehörige/n. Wie können wir unterstützen?

☞ Für das Begräbnis: Welche wertvollen und hilfreichen Traditionen haben wir? Werden sie verstanden oder nur noch äußerlich aufrechterhalten? Gibt es jemanden, der die Ausbildung zur Begräbnisleitung machen könnte?

☞ Nach dem Begräbnis: Wer geht den Trauernden nach einer gewissen Zeit nach? Brauchen wir eine Nachbarschaftshilfe für Trauernde? Wer in der Pfarre hat Talent und Charisma und könnte sich für Trauerbegleitung ausbilden lassen? ☞

Monika Heilmann



Aus der Redaktion

Mit dieser Ausgabe der „PGR-Press“ beginnen wir eine Serie „Seelsorge mitten im Leben“, in der wir besondere Lebenssituationen und deren seelsorgliche Gestaltung durch Pfarrgemeinderäte unter die Lupe nehmen. ☞

Trauerbegleitung, Begräbnisleitung

INFORMATIONEN UND ANREGUNGEN

„Ein Werk der Barmherzigkeit“

Elisabeth Strigl aus der Pfarre Lacken leitet seit neun Jahren Begräbnisse mit Wort-Gottes-Feiern. Für die Pfarrbewohner/innen von Lacken ist diese Form von Beerdigungen in ihrer Pfarre nichts Außergewöhnliches. „Tote zu beerdigen ist ein Werk der Barmherzigkeit. Ich will die Botschaft Jesu weitervermitteln – mit den Fähigkeiten und Talenten, die ich von Gott bekommen habe“, sagt Elisabeth Strigl.



Sie hat auch auf Grund persönlicher Leiderfahrungen die Gabe, bei Tod und Trauer die richtigen Worte zu finden. Auf die Aufgabe hat sie sich mit einem Lehrgang für Begräbnisleitung vorbereitet. Für die Gestaltung der Totenwache gibt es ein eigenes Team. Hilfreiche Voraussetzungen für diesen Dienst sind ihre Bekanntheit in der Pfarre auf Grund ihres langjährigen Engagements, ein guter persönlicher Kontakt zu den Menschen und die Erfahrung, dass Wort-Gottes-Feiern für die Pfarre etwas Selbstverständliches sind. ☺

Hans Putz

Rufbereitschaft im Krankenhaus

Christoph Freilinger, Liturgiewissenschaftler am Österreichischen Liturgischen Institut in Salzburg, engagiert sich ehrenamtlich im Team der Rufbereitschaft für das AKH Linz und das Wagner-Jauregg-Spital. Auch die Frauen- und Kinderklinik kann sich bei ihm melden, wenn er eingeteilt ist. Vor und nach Herzoperationen hat er bereits Not-Taufen gespendet. Ein Mal im Monat, Sonntag Abend ab 20.00 Uhr bis Montag, 8.00 Uhr früh ist er telefonisch erreichbar, wenn Patient/innen oder deren Angehörige eine/n Seelsorger/in wünschen. „Wenn ich gerufen werde, schaue ich zunächst, was die Angehörigen wünschen. Ist ihr Wunsch, dass ich etwas vorschlage, dann lade ich zu Gebeten ein, der Psalm 23 kommt häufig zum Einsatz, ein Vaterunser wird gesprochen.“ Freilinger achtet auch darauf, die Angehörigen zu beteiligen. Bei seinem ersten Einsatz war das jedoch nicht möglich. Ein Dachdecker war schwer gestürzt, lag im Koma, Angehörige waren nicht erreichbar, also riefen die Krankenschwestern ihn an.

Für die Rufbereitschaft ist er angesprochen worden. „Da ich derzeit hauptamtlich nicht in der Pastoral tätig bin, stellt die Rufbereitschaft für mich einen wichtigen Bezug zur Pastoral her.“ ☺

Lehrgang für Begräbnisleiter/innen

Oktober 2013 bis März 2014

Bildungshaus Schloss Puchberg

1. Einheit: Der erste Kontakt mit der Trauerfamilie. Die Begräbnisliturgie
 2. Einheit: Die Begräbnispredigt
 3. Einheit: Trauergespräch(e)
 4. Einheit: Umgang mit besonderen Todes- und Begräbnissituationen. Kremation und Urnenbeisetzung
 5. Einheit: Exkursion: Besuch des Linzer Krematoriums
 6. Einheit: Präsentation der gewählten Praxisaufgaben, Kursreflexion, Gottesdienst und Überreichung der bischöflichen Beauftragung
- Referat Liturgie; (0732) 76 10-3121
www.dioezese-linz.at/liturgie ☺

... in der Stunde unseres Todes. Amen

Sterbende und deren Angehörige auf dem letzten gemeinsamen Weg begleiten. Fortbildung für Begräbnisleiter/innen. Mi., 2. April 2014, 9.00 bis 16.30 Uhr, Klinikum Wels

Institut pastorale Fortbildung

(0732) 77 12 05-81 08

www.dioezese-linz.at/ipf ☺

Lehrgang Trauerbegleitung für Ehrenamtliche

6 Module ab 14. September 2013 bis März 2014

Für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus Pfarren, Altenheimen und Krankenhäusern

Anmeldung und Informationen:

Referat Spiritualität, (0732) 76 10-3161

www.dioezese-linz.at/spiritualitaet ☺

Totenwache halten

Der Behelfsdienst der Diözese bietet ein umfangreiches Angebot an Hilfen für die Gestaltung von Totenwachen.

Behelfsdienst, (0732) 76 10-3813

www.dioezese-linz.at/behelfsdienst ☺



Pfarrgemeinderät/innen und Mitarbeiter/innen der Pfarre Zell am Pettenfirst können nun in Poloshirts mit dem PGR-Logo vorne und der Aufschrift „Pfarre Zell am Pettenfirst“ auf dem Rücken auftreten. „Die erste Gelegenheit war die Sternwallfahrt des Seelsorgeraums Timelkam“, berichtet Pfarrassistent Franz Kaltenbrunner.

Termine

St. Florianer Konzilsgespräche

Erstes St. Florianer Konzilsgespräch

5. Oktober 2013
9.00 bis 17.00 Uhr
Stift St. Florian

10.00 Uhr: Alle Wege führen nach Rom?
Vortrag von Joachim Sander.

14.00 Uhr: Was kann die Kirche von der Welt lernen? Mit: Barbara Coudenhove-Kalergi, Journalistin, Andreas Gruber, Filmregisseur, Armin Kogler, ehemaliger Schispringer, Erika Kirchwege, Vorsitzende der kfb OÖ.

Das erste St. Florianer Konzilsgespräch wird liturgisch gerahmt von der Eröffnungsliturgie im Marmorsaal und vom Gottesdienst in der Basilika mit Propst Johann Holzinger

Ein weiteres Konzilsgespräch findet im Rahmen einer Pilgerung statt: Sternpilgern nach St. Florian,

Sa, 3. Mai 2014

Informationen und Anmeldungen:

Katholische Aktion

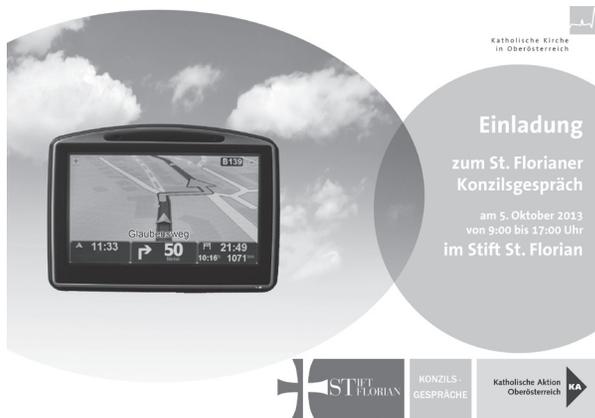
(0732) 76 10-3411

kath.aktion@dioezese-linz.at ☺

Diözesane Wallfahrt ins Heilige Land 2014

Heilige Orte, heilige Worte und Begegnungen mit Menschen, die in Israel leben: Christ/innen, jüdische Rabbiner, Araber/innen: Das Programm der Diözesanwallfahrt nach Israel vom 15. bis 22. Februar 2014 bietet mehr als eine touristische Reise ins Land der Bibel. Hans Putz, zuständig für die Anmeldungen der Pfarrgemeinderät/innen, ersucht um **ANMELDUNG BIS ENDE SEPTEMBER 2013**

Derzeit ist die Diözese Linz an erster Stelle bei der Platzvergabe gereiht. Im Herbst 2013 kommen weitere Einrichtungen dazu. ☺



Die Einladung zu den St. Florianer Konzilsgesprächen lag der Juni-Ausgabe der PGR-Press bei.

Zitat

Die Erde ist mit Himmel vollgepackt
und jeder gewöhnliche Busch
brennt mit Gott.
Aber nur der, der es sieht,
Aber nur die, die es sieht,
zieht die Schuhe aus.
Die anderen sitzen herum
und pflücken Brombeeren.

Elisabeth Barrett Brownlin

Termine für die Jahresplanung

Tag der offenen Tür im Pastoralamt Linz
anlässlich „75 Jahre Pastoralamt“

Fr., 27. Juni 2014, 13.00-17.00 Uhr

„Mit Christus Brücken bauen“
Katholikentag in Regensburg

Mi., 28. Mai bis So., 1. Juni 2014

In Zentren und auf Podien diskutieren Kirchenvertreter/innen, Politiker/innen, Künstler/innen zu den Themen „Glaube und Theologie“ und „Kirche und Gesellschaft“. Die Katholische Aktion plant für Fr., 30. Mai 2014 eine Tagesfahrt. ☺

IMPRESSUM Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber), **Herausgeber und Verleger:** Pastoralamt, **Redaktion:** Mag.^a Monika Heilmann, Mag.^a Beate Schlager-Stemmer, Mag. Hans Putz, Dipl.Päd.ⁱⁿ Gabriela Broksch, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Tel. (0732) 76 10-31 41, pgr@dioezese-linz.at, **Gestaltung:** Mag.^a Beate Schlager-Stemmer, Christina Huemer-Fistelberger, **Hersteller:** kb-offset Kroiss & Bichler GmbH & CoKG, **Verlagsort:** Linz, **Herstellungsort:** Regau, **Grundlegende Richtung:** Kommunikationsorgan für Mitarbeiter/innen in den Pfarrgemeinden der Diözese Linz, **DVR-Nummer:** 0029874/119. Die Zeitung PGR-Press erscheint vierteljährlich. Sie wird an alle Pfarrgemeinderäte und FA-Leiter/innen automatisch sowie an alle Interessent/innen auf Bestellung kostenlos zugesandt. **Verlagspostamt** 4020 Linz/Donau, **Zeitungsnr.** GZ 02Z031668 M, **Erscheinungsort:** Linz, P.b.b.